

Beschluss - Antrag 2

Beschluss zum Antrag 2: „Leben ist anders – Für einen neuen Umgang mit der Zeit“

Antragsteller: BDKJ-Diözesanvorstand, DPSG, KJG

Die BDKJ-Diözesanversammlung möge beschließen:

Es gibt keine zweckfreie Zeit mehr - Unsere Wahrnehmung.

Wir nehmen wahr, dass junge Erwachsene, Jugendliche und Kinder volle Tagespläne haben.

Die Bereitschaft, an verbandlichen Angeboten teilzunehmen oder sich ehrenamtlich zu engagieren, wird geringer, da die Zeit dazu fehlt. Anstatt z.B. guten Gewissens über das Wochenende mit dem Verband auf Gruppenleiterschulung zu fahren, haben junge Menschen oft das Gefühl, eigentlich lernen zu müssen, um sich auf Klausuren vorzubereiten. Deswegen verzichten sie entweder ganz auf die Fahrt oder legen Schulaufgaben und Klausurvorbereitung auf die Abende.

Um die Auswirkungen der zeitlichen Verdichtung im Hinblick auf junge Menschen näher zu betrachten, fokussieren wir die folgenden Alltagsbereiche:

Schule, Studium und Berufsausbildung

Die bildungspolitischen Reformen der letzten Jahrzehnte - hierzu zählen die Verkürzung der Gymnasialzeit (G8), der Ausbau der Ganztagschule oder die Bologna-Reform - haben gravierende Auswirkungen auf die zeitlichen Ressourcen von Kindern und Jugendlichen. Bei diesen Reformen ist aus unserer Sicht die Lehrstoffmenge unzureichend reduziert und angepasst worden. Unsere Erfahrung ist, dass die Umstrukturierung im Bildungssystem zu einer zeitlichen Verdichtung der Bildungsbiographien bzw. der Jugendphase führen. Dies belegen auch die Ergebnisse der Studie „Keine Zeit für Jugendarbeit“ des Forschungsverbundes des deutschen Jugendinstituts und der TU Dortmund.

Beschluss - Antrag 2

Innerhalb von immer weniger Jahren sollen Jungen und Mädchen alles lernen, was sie zum Bestehen in unserer Gesellschaft brauchen. Dies führt dazu, dass selbst nach Ganztagschultagen (Haus-)Aufgaben und Lernstoff mit nach Hause genommen werden. Leistungsdruck beginnt bereits in der Grundschule. Die Verschulung des Studiums, die mit der Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge einhergeht, schränkt die Flexibilität der Studierenden ein. Die Möglichkeiten, während des Studiums zu jobben und sich ehrenamtlich zu engagieren, werden dadurch komplizierter, wenn nicht gar unmöglich.

Während der Ausbildung führt der Wunsch, vom Ausbildungsbetrieb übernommen zu werden, zu der Bereitschaft mehr Zeit für die Arbeit zu investieren, als es die gültige Gesetzeslage zulässt. Die freie Zeit wird für Auszubildende auch durch die Vor- und Nachbereitung der Berufsschule oder des Berufskollegs eingeschränkt. Anträge für Sonderurlaub zur Ausübung ehrenamtlichen Engagements werden weniger genehmigt und seltener gestellt. Für Auszubildende, die eine schulische Ausbildung absolvieren, kommt der Druck Geld zu verdienen hinzu. Auch diese Notwendigkeit verringert für viele freie Zeit.

Egal, ob nach Ausbildung oder Studium, häufig ist der Einstieg ins Berufsleben für junge Menschen nicht einfach. Nicht selten führt er zwangsweise über viele Zwischenstationen wie (Auslands-) Praktika und Volontariate oder befristete Verträge. Der Weg bis zu einem unbefristeten Arbeitsverhältnis wird immer länger. Um an dieses Ziel zu kommen und wettbewerbsfähig zu sein, sammeln junge Menschen Zusatzqualifikationen, statt ihre Zeit nach der Arbeit unverzweckt zu genießen.

Verringert wird die freie Zeit auch durch die von immer mehr ArbeitgeberInnen als selbstverständlich vorausgesetzte Bereitschaft, dienstlich mobil und zeitlich flexibel zu sein. Die Erreichbarkeit per Mail und Mobiltelefon in der Freizeit wird zur Regel, die Arbeitszeit weitet sich auf den Abend oder das gesamte Wochenende aus.

Kommunikation

Wir nehmen wahr, dass sich Kommunikation durch neue Möglichkeiten beschleunigt hat. Daraus ergibt sich ein Zwiespalt, dem Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene auch in der Verbandsarbeit gegenüberstehen: Einerseits wird Druck aufgebaut, weil ständige Erreichbarkeit erwartet wird. Andererseits kann die schnelle Art der Kommunikation Vorteile bieten, indem z. B. Angelegenheiten schnell geklärt werden können.

Freizeit und Ehrenamt

Beschluss - Antrag 2

Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen fehlt es an Zeit zur freien Verfügung. Oftmals werden sogar die Freizeitbeschäftigungen danach ausgewählt, dem eigenen Lebenslauf im Hinblick auf die spätere Erwerbstätigkeit zu nutzen.

Im Feld der Katholischen Jugendverbände nehmen wir wahr, dass klassische Gruppenstunden unter der Woche den neuen Bedürfnissen angepasst werden müssen und sich viele Treffen auf das Wochenende oder in die Ferien verschieben.

Unsere Jugendarbeit muss sich in vielen Belangen an professionellen Maßstäben messen lassen. Auch das benötigt Zeit.

Langfristiges Engagement nimmt zugunsten von kurzfristigen Aktionen und Projekten ab. In der Projektarbeit fehlt leider häufig der Freiraum, neue Ideen zu spinnen oder einfach mal „frei“ zu haben.

Der Mensch ist der Souverän seiner Zeit - Unsere Grundsätze

Als ChristInnen

Als Christinnen und Christen sind wir der Überzeugung, dass jedem Menschen als Geschöpf Gottes eine unantastbare Würde zukommt. Aus dieser Würde ergibt sich, dass sich der Wert einer Person nicht vom Alter, vom Bildungsstand, vom Geschlecht oder vom wirtschaftlichen Nutzen her errechnen lässt. Denn der Mensch ist von Gott als einzigartiges Subjekt gedacht und nicht etwa als ein Objekt. Auch Kinder und Jugendliche sind keine Objekte. Sie haben von Anfang an die dem Menschen zukommende Würde und damit das Recht, ernst genommen zu werden und sich frei zu entfalten.

Als Ebenbild Gottes ist der Mensch dazu berufen, die Welt zu gestalten und Verantwortung für sie zu übernehmen. Demnach ist Arbeit, und hierzu gehören auch der Schulbesuch und die Ausbildung, zum einen Dienst an Gott, an der Schöpfung und an der Gesellschaft. Zum anderen dient die Arbeit aber auch der Selbstentfaltung und Selbstverwirklichung der individuellen Talente. Somit soll sie dem Menschen dienen und nicht etwa umgekehrt. Wo Arbeit aber nur der Maximierung wirtschaftlicher Erträge nutzt, wird sie zur Ware. Und wo Arbeit zur Ware wird, wird der Mensch zur Ware.

Ein neues Zeitbewusstsein in der Arbeit und der Freizeit ist notwendig, das dem Menschen zu neuer Freiheit verhilft. Als der Souverän der von Gott anvertrauten Zeit, ist es die Aufgabe des Menschen diese Zeit zu gestalten. Diese Zeit, die dem Menschen und seinen

Beschluss - Antrag 2

Gemeinschaften gegeben ist, muss planbar sein und muss geplant werden. Denn Familien, Vereine, Verbände und Gemeinschaften brauchen verlässliche Strukturen.

Als JugendverbandlerInnen

In den Jugendverbänden gestalten Jugendliche und Kinder ihre Freizeit nach ihren Bedürfnissen. In der pädagogischen Arbeit orientieren sich die katholischen Jugendverbände an den individuellen Lebenserfahrungen, Möglichkeiten, Bedürfnissen und Interessen eines jeden jungen Menschen. In der praktischen Arbeit zum Beispiel bei Ferienfreizeiten, Gruppenstunden und Bildungsfahrten bedeutet dies, dass jedes Kind und jedeR Jugendliche Raum zur freien Entfaltung hat. Phasen der freien Zeit sind deshalb ebenso wichtig, wie Angebote.

Die Phasen der freien Zeit zeichnen sich dadurch aus, dass sie nicht verzweckt sind. Freies Spiel, Lesen, sportliche Aktivitäten sind hier ebenso möglich wie das „Nichtstun“. Anders als in Schule und Ausbildung ist die Erziehungs- und Bildungsarbeit der Jugendverbände durch die informelle und non-formale Bildung charakterisiert. Es ist wichtig, dass junge Menschen im Tun eigene Erfahrungen sammeln und Fehler machen können, um daraus zu lernen („Learning by doing“). Dies ermöglicht nachhaltige Lerneffekte, benötigt aber Zeit für individuelle Lernerfahrungen oder gruppendynamische Prozesse. Die katholischen Jugendverbände bieten auch im Umgang mit Zeit die Möglichkeit, neue gesellschaftliche Perspektiven auszuprobieren.

Unsere Handlungsschritte

Wir möchten uns für einen neuen Umgang mit Zeit einsetzen. Dazu fordern wir gesellschaftspolitische Veränderungen:

Um den beobachteten Missständen entgegenzuwirken, unterstützt der BDKJ Diözesanverband Köln das „Bündnis für Freiräume“ des Landesjugendringes NRW, beschlossen im Oktober 2013.

Außerdem setzt sich der BDKJ Diözesanverband Köln mit folgenden Forderungen politisch für SchülerInnen und Schüler, Studierende und Auszubildende sowie junge Erwerbstätige ein:

Beschluss - Antrag 2

1. Für Schülerinnen und Schüler,
 - a) dass das Abitur wieder nach 13 Jahren abgelegt wird,
 - b) dass sie mit einer auf die Schulzeit angepassten Lehrstoffmenge konfrontiert werden,
 - c) dass sie immer, im Sinne eines rhythmisierten Schulaltages, die Möglichkeit erhalten, Lernzeiten individuell zu gestalten und ihren speziellen Bedürfnissen anzupassen,
 - d) dass sie eine (maximale) 35-Stunden-Woche Schule haben. Das schließt alle schulischen Aufgaben - wie Hausaufgaben und Lernzeiten - mit ein.
 - e) mindestens einen gemeinsamen landesweiten freien Nachmittag in der Woche - und keinen Unterricht mehr am Samstag.

2. Für Studierende,
 - a) dass sie verstärkt selbst Verantwortung für den Ablauf ihres Studiums übernehmen können,
 - b) dass ihnen die Prüfungstermine mindestens drei Monate im Voraus mitgeteilt werden,
 - c) dass die Anwesenheitspflicht bei universitären Veranstaltungen abgeschafft wird, um eigenverantwortliche Lernen zu stärken,
 - d) dass sie auf eine bedingungslose Ausbildungsförderung zurückgreifen können, damit die zeitlichen Belastungen durch ansonsten nötige Nebentätigkeiten verringert werden.

3. Für Auszubildende und junge Erwerbstätige,
 - a) dass der gesetzliche Anspruch auf Sonderurlaub auch gewährt wird, und für Angestellte im öffentlichen Dienst eine entsprechende Regelung angestrebt wird.
 - b) dass ihre ArbeitgeberInnen sich an die tariflichen und arbeitsrechtlichen Bestimmungen im Jugendarbeitsschutzgesetz (JArbSchG), Berufsbildungsgesetz (BBiG) und im Arbeitszeitgesetz (ArbZG) halten im Hinblick auf Überstunden- und Arbeitszeitregelungen und dies kontrolliert wird.

Beschluss - Antrag 2

Der Vorstand entwickelt dazu eine politische Strategie, d.h. er prüft Gesetzesvorhaben auf Landes- und Bundesebene, ob sie im Sinne des Antrages relevant sind, er stimmt sich mit den anderen NRW-Diözesanverbänden des BDKJ und anderen jugendpolitischen Akteuren ab und entwickelt ein Konzept, wie die obigen Forderungen im politischen Prozess effektiv eingebracht werden können.

Um als BDKJ mit gutem Beispiel voranzugehen, werden wir einen Stilwechsel im BDKJ anregen, der mehr freie und unverzweckte Zeit ermöglicht.

Wir wollen die JugendverbandlerInnen in den Blick nehmen und nach dem Zeit- und Leistungsdruck innerhalb des Verbandes fragen. Dazu wird der Umgang mit Zeit, mit Anforderungen und Erreichbarkeit, zum Schwerpunktthema des Verbandes in den kommenden Jahren.

1. Der Diözesanausschuss wird beauftragt,
 - a) das Thema vorrangig zu behandeln; um ausreichend Zeit für die aus dem Antrag resultierenden Aufträge zu haben, priorisiert der DA seine weiteren Themen.
 - b) zu prüfen, welche Veränderungen innerhalb der BDKJ-Struktur notwendig sind, um den veränderten Lebenswirklichkeiten junger Menschen gerecht zu werden.
 - c) neue Arbeitsweisen auszuprobieren, diese zu reflektieren und entsprechende Erkenntnisse zur Verfügung zu stellen.
 - d) Anregungen für eine Gremienkultur zu entwickeln, die gegenseitigen Leistungsdruck verhindert und die eigene Gestaltung der Freizeit als berechtigt ansieht.
2. Der BDKJ-Diözesanvorstand wird die in diesem Jahr gemachten Erfahrungen und erworbenen Erkenntnisse sammeln und den Jugendverbänden Verfügung stellen.
3. In der Diözesanstelle werden Methoden entwickelt, wie das Thema Zeit auch mit Kindern und Jugendlichen thematisiert und bearbeitet werden kann.

Bonn, 01.12.2013